



Gute Wünsche fürs neue Jahr

Ein paar Tage ist es nun schon wieder alt, das „Neue“.

Und wieder kommt ein Newsletter zu Ihnen, denn die Kirche bleibt geschlossen. Nicht geschlossen bleibt Gottes Zusage der Treue zu uns. Und mit der neuen Jahreslosung (über die es am 24. Januar hier mehr zu sagen gibt), haben wir auch einen Maßstab in der Hand für dieses Jahr, das uns sicher viel an Barmherzigkeit mit uns selbst und mit anderen abverlangen wird.

Ich grüße Sie herzlich, Ihr

Informationen aus Ihrer Gemeinde

Gottesdienste im Januar

Zurzeit der Abfassung dieser Zeilen gibt es von der EmK-Kirchenleitung noch keine Auskunft, wie sich die EmK in den kommenden Wochen verhalten wird.

Ich gehe davon aus, dass auch der Gottesdienst am 17. Januar in der Friedenskirche ausfällt. Sollte sich daran etwas ändern, erhalten Sie in der kommenden Woche eine Nachricht.

Für diesen Sonntag haben wir schon einen Gottesdienst geplant, den man im Internet (YouTube) anschauen kann.

Er startet um 10 Uhr und ist so zu erreichen:

- Entweder man gibt bei www.youtube.com „EmK Herrenberg“ ein oder
- Man geht über die Seite der EmK: <https://www.emk-herrenberg.de/> und wählt hier „Gottesdienst als Livestream“.



Allianzgebetswoche

In der Woche vom 11. bis 15. Januar findet die Allianzgebetswoche statt – allerdings in anderer Form:

- Montag, 19.00 Uhr: Livestream
- Dienstag, 19.00 Uhr: Zoom-Meeting
- Mittwoch, 10.00–11.30 Uhr und 18.00–19.30 Uhr: „Offene Kirche“ in unserer Friedenskirche
- Donnerstag, 19.00 Livestream
- Freitag, 19.00 Uhr Livestream (Jugend)

Zum Livestream, der zirka 30–40 Minuten dauern wird, gelangt man über www.youtube.com und die Seite Evangelischen Kirche Nagold. Sie finden den Link auch auf unserer Homepage www.evangelische-allianz-nagold.de

Zum Zoom-Meeting mit Andacht und Gebet kann man sich per Mail unter: schnabel-nagold@t-online.de anmelden, bekommt dann die Zugangsdaten und kann dann auch mitbeten. →

Die Friedenskirche ist am Mittwoch zu den angegebenen Zeiten für alle offen, die eine gewisse Zeit in der Stille verbringen möchten. Es gibt einen Impuls in Papierform.

DANKE, wenn Sie an die Gemeinde denken und etwas gegen den „Kollektenausfall“ tun. Hier unsere Bankverbindung. Am besten das Stichwort „Anstelle Kollekte“ benützen.

EmK Nagold
IBAN: DE02666500850005007399
BIC: PZHSDE66XXX
Sparkasse Pforzheim Calw

Wandern, getragen von Kraft

„Selig die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege im Herzen haben.“

(Psalm 84,6)

Was geben wir denjenigen als Dankeschön in die Hand, die im vergangenen Jahren sich trotz vielen Einschränkungen in und für die Kirche engagiert haben?

Das hat uns als kleine Dienstgemeinschaft von Laienmitgliedern der Jährlichen Konferenz und Pastor im vergangenen Jahr lange beschäftigt. Psalmworte haben wir vor uns gehabt und eines, dieses, ausgesucht. Dann einen Grafiker beauftragt und für ihn eine Auswahl von Bildern geliefert.

Am Ende ist es das geworden, was Sie rechts sehen.

Wir haben uns bewusst nicht für Wanderstiefel entschieden. Und die Damen mögen es uns verzeihen, dass es nur

schicke Männerschuhe sind. Eher etwas Besonderes als Alltagsschuhe.

Beides schien uns wichtig: Die Pilgerwege, von denen der Psalmbeter spricht, brauchen zunächst einmal kein besonders Schuhwerk. Ausdauer, Ausrüstung, Proviant, Karte – ja; davon wird unten noch die Rede sein.

Aber diese Pilgerwege geschehen im Alltag, unauffällig und unscheinbar. Und doch sind es besondere Schuhe, denn mit diesen Pilgerwegen betreten wir, trotz der Alltagsstrecken, zugleich „heiliges Land“. Denn wir sind unterwegs mit unserem Herrn und auf dem Gott zu Gott.



Doch hören wir zunächst einmal auf den Psalm-
beter:

*Wie liebenswert ist deine Wohnung,
du HERR der Heerscharen!
Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht
nach den Höfen des HERRN.
Mein Herz und mein Fleisch,
sie jubeln dem lebendigen Gott entgegen.
Auch der Sperling fand ein Haus
und die Schwalbe ein Nest,
wohin sie ihre Jungen gelegt hat –
deine Altäre, HERR der Heerscharen,
mein Gott und mein König.
Selig, die wohnen in deinem Haus,
die dich allezeit loben.
Selig die Menschen, die Kraft finden in dir,
die Pilgerwege im Herzen haben.
Ziehen sie durch das Tal der Dürre,
machen sie es zum Quellgrund
und Frühregen hüllt es in Segen.
Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft
und erscheinen vor Gott auf dem Zion.
Ja, besser ist ein einziger Tag in deinen Höfen
als tausend andere.
Lieber an der Schwelle stehen im Haus
meines Gottes
als wohnen in den Zelten der Frevler.
Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild.
Der HERR schenkt Gnade und Herrlichkeit.
Nicht versagt er Gutes denen, die rechtschaf-
fen wandeln.
HERR der Heerscharen, selig der Mensch,
der auf dich sein Vertrauen setzt!*

(Psalm 84 in Auswahl, Einheitsübersetzung)

Hier wird uns eine Pilgerreise beschrieben.
Und die Dichterin Nelly Sachs (1891–1970) hat
Recht, wenn sie sagt: *„Sehnsucht ist der An-
fang von allem.“*

Wer aufbricht, um mit Gott und zu Gott unter-
wegs zu sein, braucht Sehnsucht nach Gott.

Davon zu reden, ist heut eher ungewöhnlich.
Wir leben in einer Zeit, in der es nicht selbst-
verständlich ist, nach Gott zu fragen.

Sehnsüchte gibt es genug, aber Sehnsucht
nach Gott? Sozusagen Sehnsucht, an den

Punkt zu kommen, wo alles wieder eins ist: ich
mit mir und Gott mit mir, wo keine Trennung
und Entfremdung ist, wo das Böse uns nicht
immer wieder übermannt, wo wir uns gesehen
und geliebt wissen – ohne jeden Zweifel –, wo
es nicht auf unsere Leistung, unser Wohlver-
halten, unsere Perfektion ankommt, sondern,
dass wir uns ansehen lassen, damit wir schön
werden, wie die chilenische Dichterin Gabriela
Mistral (1889–1957) einmal in einem – ganz
profanen – Liebesgedicht formuliert.

Die Sehnsucht zum Aufbruch in ein Leben mit
Gott gibt es nur, wo der Mangel bewusst wird.
Wer alles hat, wer satt ist, braucht Gott nicht.
Wem sich keine Fragen mehr stellen, wer mit
dem Zustand der Welt einverstanden ist,
braucht Gott nicht.

Hier aber in Psalm 84 ist einer auf dem Weg zu
Gott. Und wie schön ist es, dass er uns Anteil
gibt nicht nur an seiner Aufbruchs-Sehnsucht,
sondern auch an seiner Pilger- und Wander-Er-
fahrung, die er offensichtlich hat. Ihm ist Kraft
zugewachsen, er hat Glück erlebt, Begleitung
auf ganz unterschiedlichen Wegstrecken.

*„Selig die Menschen, die Kraft finden in dir, die
Pilgerwege im Herzen haben.“*

Was für ein wunderschöner Satz, denke ich!
Das ist mir noch nie aufgefallen. Das hatte ich
in der Lutherübersetzung nicht gelesen, wo es
heißt: *„Wohl den Menschen, die dich für ihre
Stärke halten und von Herzen dir nachwan-
deln!“*

Das klingt gleich wieder wie eine Aufforderung,
es erweckt in mir das Bild eines mahnenden Zei-
gefingers: Glückliche sind die, die Gott *„nach-
wandeln“* – und zwar von ganzem Herzen. All-
zeit bereit und immer ordentlich angezogen
und brav auf dem Weg.

Wie anders kommt die schöne Einheitsüberset-
zung daher (die ich an dieser Stelle ausdrück-
lich zur Lektüre empfehle – Sie werden ähnli-
che Aha-Erlebnisse haben wie ich!). Sie liegt
ganz auf der Linie, die schon Jörg Zink vor vie-
len Jahren in seiner Übertragung vorgegeben
hat:

*Herr, mein Gott!
Ich sehne mich nach deinem Haus.
Mein Herz und mein Leib freuen sich
dem lebendigen Gott entgegen...
Glücklich, die in deinem Haus wohnen,
die dich preisen Tag für Tag.
Glücklich, denen du Kraft gibst,
wenn sie auf dem Wege sind zu dir.
Wenn sie durch das trockene Tal ziehen,
lässt Gott für sie Quellen rinnen
und Regen fallen,
dass es blüht wie ein Garten.
Sie wandern mit wachsender Kraft,
bis sie Gott finden.
Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild.
Mit Freundlichkeit umgibt er uns.
Glück gibt er reichlich denen,
die auf dem Weg sind zu ihm.
O Herr, mein Gott,
glücklich der Mensch,
der keinen Schutz braucht als dich allein.*

Hier ist kein Zeigefinger zu sehen, sondern ein Zuspruch: ein Glückszuspruch, den man fast nicht glauben kann. Ja, gewiss, manches, wenn nicht gar vieles in der Realität stellt das infrage. Aber es wird mir zugesagt, über hunderte von Jahren hinweg von erfahrenen Gottsuchern und Gottfindern und Gläubigen: Dein Leben wird besser, wenn du dich an Gott hältst, du darfst getragen von seiner Kraft leben. Nicht: du musst, sondern: du darfst!

„Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten, die Pilgerstraßen im Herzen haben.“

An dieser Stelle ist es gut, sich mit dem Pilgern zu befassen: Das Wort „Pilger“ stammt von dem Lateinischen „peregrinus“ (oder „peregrinari“, „in der Fremde sein“) ab. Pilger sind Menschen, die wissen, dass sie in der Fremde unterwegs sind – auf dem Weg nach Hause.

Obwohl das Pilgern in viele Religionen verbreitet ist, pilgern heute auch Menschen, die nichtgläubig sind. Die meisten wollen ihren Alltag vergessen, manche eine Entscheidung

für die Zukunft treffen, einige trauern um einen Menschen. Für viele ist es eine Reise zu sich selbst.

Der Pilgerweg, von dem der Psalm spricht, ist aber eine Reise zu Gott. Und doch ist es eine Form der Selbstfindung. Pilger kommen anders zurück als sie losgezogen sind.

Darum wurde das Pilgern von der Kirche nicht immer gern gesehen, denn diese Menschen hatten eine neue Weite, eine neue Freiheit entdeckt. In Norwegen zum Beispiel wurde darum das Pilger sogar unter Androhung der Todesstrafe verboten...

Der Psalmbeter will aber nichts verbieten. Er will einladen. Aber eben nicht zu einer Kaffeefahrt:

*Glücklich, denen du Kraft gibst,
wenn sie auf dem Wege sind zu dir.
Wenn sie durch das trockene Tal ziehen,
lässt Gott für sie Quellen rinnen
und Regen fallen,
dass es blüht wie ein Garten.
Sie wandern mit wachsender Kraft,
bis sie Gott finden.*

Die Elberfelder Bibel übersetzt: „*Glücklich ist der Mensch, dessen Stärke in dir ist, in dessen Herz gebahnte Wege sind!*“

Ich halte das nicht für angemessen. Pilgerwege sind keine „gebahnten Wege“. Es sind eher Pfade, Trampelpfade. Es sind Wege, bei denen uns die Wegzeichen verloren gehen können und wir nur mit dem Kompass in der Hand (oder heute mit dem hilfreichen Smartphone und entsprechender App) unterwegs sein können. Oft stehen wir vor Wegkreuzungen oder -gabelungen und müssen uns entscheiden, nicht wissend, ob der Weg gut ist, ob die Brücke trägt, ob uns das dem Ziel näherbringt oder auf Umwege, schlimmer noch: Abwege führt.

Dass die Elberfelder Bibel von „gebahnten Wegen“ spricht, liegt am hebräischen Text, der undeutlich ist. Hermann Gunkel (1832–1932), ein bis heute maßgebender Alttestamentler, schreibt zu Psalm 84,6: Übersetzt werden müsste eigentlich „*gebahnte Straßen sind in*

ihren Herzen“, aber: *„Chausseen kann man beim besten Willen nicht im Herzen tragen.“*
Und doch entscheidet sich der nüchterne Mann dann fürs Poetische: *„Heil dem Mann, des Zuflucht bei dir ist, / dem Pilgerfahrten gefallen!“*

Keine Kaffeefahrt, aber eine Pilgerfahrt – das ist das Leben. Auch das Leben im Glauben.

Dazu braucht es Proviant (Woher beziehe ich meine geistliche Nahrung?), eine gute Ausrüstung (Was habe ich in meinem Gepäck dabei – an Nützlichem, an nur Belastendem?), den Blick für Wegzeichen (Kann es sein, dass ich geistliche Wegbegleiter brauche, die bessere Augen haben?) und eine gute Karte (Wie steht's mit meiner Lektüre der Bibel?).

Bei Karten ist der Maßstab entscheidend. Welche Maßstäbe habe ich für meine Pilgerreise durchs Leben? – Im rabbinischen Judentum wird für ein Leben nach den Gesetzen die das Wort *„Halacha“* benützt, was so viel bedeutet wie das Gehen, das Wandern, der Weg. Und das, was leider in der Bibel oft unglücklicherweise *„Gesetz“* genannt wird, ist die *„Tora“*, die *„Wegweisung, Weisung zum Leben“*.

Wer pilgert, hat ein Ziel. Zielloses Wandern gibt es nicht. *„Der Weg ist das Ziel“*, hat der chinesische Philosoph Konfuzius (551–479 v. Chr.) gesagt. So sehr es darauf ankommt, wirklich auch zu gehen, kann der Weg allein nicht das Ziel sein.

Der Psalmbeter kennt sein Ziel:

*Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach den Höfen des Herrn.
Selig, die wohnen in deinem Haus,
die dich allezeit loben.
Herr, selig der Mensch,
der auf dich sein Vertrauen setzt!*

Und doch ist die Wahl des Weges wichtig. Der Pilgerweg der Christen unterscheidet sich von dem des Psalmbeters. Für uns ist Christus selbst der Weg (Joh 14,6).

Abgesehen davon, dass Jesus alle, die mit ihm gehen, als Pilger losschickt – nur mit einem Wanderstab, *„kein Brot, keine Vorratstasche,*

kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen“ (Markus 6,8; Lukas 9,3) –, so ist unser Ziel nicht mehr der Tempel. Gottes Gegenwart erkennen wir in Jesus von Nazareth, dem Wanderprediger. Gott zieht zu uns unbehausten Menschen, um mit uns unterwegs zu sein.

Wir können nicht bei Gott wohnen. Wir bleiben im dürren Tal und freuen uns über die Oasen und Gärten, die der Frühregen überraschend hervorbringt. Aber Gott geht mit uns. So muss das Leben in der Gegenwart Gottes kein Wunschtraum bleiben. Es kann sich erfüllen, in unserem alltäglichen unterwegs sein. In den Häusern und Wohnungen, im Beruf, in unseren Begegnungen untereinander, in unserer Suche nach einer besseren Welt. In unserer ganz alltäglichen Nachfolge Christi.

Diese Wege, die wir gehen, sind nicht das Paradies. Es gehört oft Kraft dazu, sie zu gehen. Aber es gibt diese Momente, in denen auf unseren Wegen erfülltes Leben möglich wird. Wir dürfen mit wachsender Kraft wandern, getragen von einer Kraft, die nicht unsere ist.